



WENN DIE BRÜCKE
BESETZT IST, DANN LÄSST
DU MIR DAS REDEN. SAG
NICHTS, AUCH WENN DIR
EINE FRAGE GESTELLT
WIRD. ENTWEDER SIND ES
WEGELAGERER ODER EINE
SALVA GUARDIA.

LETZTERE LASSEN
UNS VIELLEICHT AM
LEBEN. DANN KÖNNEN
WIR AUCH FRAGEN,
WO DAS HEER
QUARTIERT.



WENN WIR KÄMPFEN MÜSSEN,
SCHIESS UND LAUF WEG.
LASS DICH NICHT ERWISCHEN.
EHER SPRINGST DU INS
WASSER, HÖRST DU?



GUT.
KOMM.
GEHEN
WIR.



Der Kasseler Comiczeichner und Illustrator Lukas Kummer

Einfache ehrliche Sachen

So gelassen, wie Lukas Kummer im Café Westend sitzt, kann man sich nur schwer vorstellen, dass er so arbeitet wie er es beschreibt: sozusagen in massiven Blöcken, von früh morgens bis zum Schlafengehen. „Ich bin schon auch ein bisschen manisch.“ Man muss sich zu diesem Satz einen leichten österreichischen Akzent denken, denn der 1988 geborene Comiczeichner und Illustrator Lukas Kummer ist nahe Innsbruck aufgewachsen, und dort hat er auch seine Matura gemacht. Aber wie kommt er nach Kassel? „Eine Bekannte meiner Mutter hatte mir erzählt, dass es an der Kasseler Kunsthochschule eine Klasse für Illustration und Comic gibt. Das hab ich gesucht.“ Also kam er 2007 zum Studium bei Prof. Hendrik Dorgathen – in seiner Klasse saß auch der angehende Karikaturist Leonard Riegel. Mit ihm – er wohnt ebenfalls in Kassel – ist Lukas Kummer befreundet: „In der Szene kennt man sich.“

Für seine Abschlussarbeit an der Kunsthochschule benötigte Lukas Kummer drei Jahre. Zeichnen und Texten gingen deutlich schneller, aber die Recherche hielt auf: „Die Verwerfung“ heißt die Arbeit, eine Graphic Novel über zwei Geschwister während des Dreißigjährigen Krieges. Ursprünglich dachte Kummer an eine Survival-Geschichte, „was Postapokalyptisches“. Aber dann wurde ihm klar, dass eine historische Verankerung der Geschichte guttun würde. Apokalyptisch ist es allemal, was Lukas Kummer über den Dreißigjährigen Krieg in Zeitzeugenberichten und Geschichtsbüchern fand. So ist das Buch schließlich eine sehr düstere Geschichte geworden, in Schwarz- und Grautönen gehalten. Aber: „Auch wenn die Gewalt verdichtet dargestellt wird, historisch ist alles korrekt.“ Inspiration für die Arbeit gab es nicht nur in längst vergangenen Jahrhunderten. Cormack McCarthys düstere Romane „Die Straße“ und „Die Abendröte im Westen“ haben ihren Anteil an der Entstehung.

Woher das Faible fürs Düstere? Lukas Kummer lächelt: „Ich war schon immer ein bisschen fatalistisch. Und die Stimmung des Buches hat etwas mit meinem damaligen Empfinden zu tun.“ Aber als er „Die Verwerfung“ kürzlich wieder gelesen habe, habe er gedacht: „Das hab ich damals gemacht?“ Wieder lächelt Lukas Kummer: „Wenn etwas fertig ist, ist es für mich auch erledigt.“ Gleichwohl ist „Die Verwerfung“ bis heute für Lukas Kummer ein „Herzensprojekt“.

Nicht gerade fröhlich ist auch das Thema seines zweiten Buches. „Gotteskrieger“, entstanden im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung, erzählt die wahre Geschichte des Schreiners Heinrich Gresbeck, der im Münster des Jahres 1534 zwischen die Fronten der Reformation gerät. Hier hat Lukas Kummer die Illustrationen geliefert, der Text stammt von Alexander Hogh.

Gefragt nach seinem Stil als Comiczeichner, antwortet Kummer höchst passend mit zwei Worten: „Einfach verknappt.“ Und zur Erläuterung schiebt er nach: „Er wurde mal als holzschnittartig bezeichnet.“ Nicht immer ist alles bis ins Detail ausgearbeitet: „Die Aussage ist mir wichtiger, und solange die Information da ist, kann ich an Verknappung nichts Schlimmes sehen.“ Natürlich wird der Stil dem Inhalt angepasst: So ist „Gotteskrieger“, das sich an ein jüngeres Publikum wendet, farbiger und detailreicher gehalten als „Die Verwerfung“.

Die Arbeit von Lukas Kummer besteht längst nicht nur aus solchen Großprojekten. Vielfach ist er mit profaneren Aufträgen beschäftigt, für Veranstaltungen, Agenturen; er entwirft Plakate, Maskottchen, was so anfällt für einen Grafiker in der Provinz. Warum lebt er eigentlich in Kassel? „Ich habe keinen Grund gesehen zu gehen. Nach dem Studium ziehen viele nach Berlin. Da gibt es mehr Arbeit. Aber eben auch viel

Foto: Meike Sudhoff



mehr Konkurrenz.“ Und so richtig ortsgelungen sei er in Zeiten des Internets nicht.

Wie sieht es mit künstlerischen Projekten aus? „Ich liebäugle mit einer Fantasy-Geschichte.“ Worum es geht? „Das kann ich nicht so recht erklären. In meinem Kopf funktioniert es aber schon ganz gut...“ Generell gehe es ihm bei allen Ideen um „einfache ehrliche Sachen, die handwerklich gut gemacht sind, und mit denen ich eine bestimmte Stimmung erreichen möchte“. So soll es auch bei seinem aktuellen Projekt sein, einer Graphic Novel zu Thomas Bernhards autobiografischer Schrift „Die Ursache“. Thomas Bernhard als Comic? „Bisher läuft es besser als erwartet. Außerdem habe ich ihn schon immer gerne gelesen. Vielleicht muss man da ein bisschen Österreicher sein.“ Und letztendlich gehe es ja immer darum, den Schreibstil der Vorlage auf den Comic umzumünzen, bei Bernhard seien das zum Beispiel die häufig wiederkehrenden Motive. Wenn Lukas Kummer etwas erklärt, klingt es häufig so überzeugend und einfach. Wer seine Arbeiten sieht, begreift jedoch schnell: Überzeugend sind sie. Aber keineswegs einfach. *hs*

